

Zeittafel**14. Juni 1923**

Adolf Herrmann wird in seinem Freudentaler Elternhaus als Sohn des jüdischen Bauern Moritz Herrmann und seiner Frau Sidonie geb. Rosenfeld geboren. Aus der ersten Ehe des Vaters stammen zwei deutlich ältere Geschwister: Julius (Jahrgang 1907) und Lina (Jahrgang 1911).

Ostern 1929

Adolf wird eingeschult. Er besucht die örtliche Schule, die zu dieser Zeit eine evangelische Konfessionsschule ist, in der die jüdischen Kinder im Fach Religion vom jüdischen Lehrer unterrichtet werden.

3. Januar 1933

Simon Meisner wird jüdischer Lehrer und Kantor in Freudental. Er wohnt im Herrmann'schen Haus, Strombergstraße 11. Zum Haushalt gehört auch der Tagelöhner und Synagogendiener Sigmund Lasar. Lina Herrmann hat das Haus bereits verlassen und lebt in Berlin.

30. Januar 1933

Adolf Hitler wird Reichskanzler. Der Freudentaler Hauptlehrer Ludwig Bauer avanciert zum lokalen Führer der NSDAP. Er hält Meisner aus der Freudentaler Schule fern und hetzt seine Schüler mit antisemitischer Propaganda auf.

27. März 1935

Das Bezirksschulamt genehmigt die Einrichtung einer jüdischen Privatschule in Freudental, mit der die jüdische Gemeinde auf Bauers Hetze reagiert. Die Jüdische Privatschule Freudental wird am 1. April eröffnet.

1. Januar 1936

Die letzten jüdischen Kinder in Freudental müssen die öffentliche Schule verlassen. Mit der einstimmigen Zustimmung der „arischen“ Elternschaft wird diese im Juli 1936 in eine „Deutsche Volksschule“ verwandelt, zu der jüdische Kinder keinen Zutritt haben. Eine gesetzliche Grundlage für diesen Schritt gibt es (noch) nicht.

1936

Lina Herrmann heiratet den Berliner Schuhvertreter Erich Hopp.

1937

Lina und Erich Hopp emigrieren in die Niederlande.



© PKC Freudental, Mail vom 09.02.2022, Fotos von Eric O. Sonneman mit Erlaubnis der Familie Sonnemann und Marchivum/ Mannheim, B5

Aufgabe:

Verfasse einen (fiktiven) Brief am 12. August 1942 von Adolf H. an seinen älteren Bruder Julius (Julius Herrmann ist seit Dezember 1935 im US-Exil).

Schildere darin die aktuelle Situation, bisherige Erlebnisse (Hilfe: Zeittafel), mögliche Gefühle und Ängste im Blick auf die Zukunft ...

Notizen:

15. Dezember 1937

Julius Herrmann emigriert nach St. Louis, Missouri.

1. April 1938

Wegen rückläufiger Schülerzahlen muss die Jüdische Privatschule Freudental schließen. Adolf ist nicht mehr schulpflichtig, der Besuch einer weiterführenden öffentlichen Schule ist ihm aus „rassistischen Gründen“ nicht mehr möglich. Er hilft fortan auf dem elterlichen Bauernhof mit. Meisner behält sein Zimmer im Herrmann'schen Hof, hält sich unter der Woche aber an anderen Orten auf. Gleichwohl drängt er die Freudentaler weiter zu einer raschen Auswanderung und sucht insbesondere für seine Schüler Zufluchtsmöglichkeiten. Gemeinsam mit Sidonie Herrmann verhilft er Anfang April deren Bruder Sigmund Rosenfeld und seiner Familie zur Ausreise in die USA.

Sommer 1938

Sidonie Herrmanns Bruder Max Rosenfeld und sein Sohn Herrmann lassen sich – in der Hoffnung auf eine baldige Ausreise in die USA – im Haus Strombergstraße 11 nieder. Seine Frau Selma und Tochter Bertl finden bei Sidonies Schwester Lina Bär in Heilbronn Aufnahme, in deren Haus auch die Nichte Suse Schwarzwälder lebt. Moritz Herrmann bereitet zudem – wie schon seit einigen Jahren – auf seinem Hof Landwirtschaftspraktikanten auf die Auswanderung nach Palästina vor.

10. November 1938

Am Tag nach der „Kristallnacht“ stürmt auswärtige SA unter Anführung von Ortsgruppenleiter Bauer und Bürgermeister Schwarz die Freudentaler Synagoge. Dach und Fenster werden zerschlagen, das Inventar geplündert und auf dem Sportplatz verbrannt. Die an diesem Tag in Freudental anwesenden Juden werden geschlagen und gedemütigt, darunter auch der 15-jährige Adolf. Nachts dringt der braune Mob prügelnd und marodierend in die Wohnhäuser der Juden ein. Meisner, die Familie Herrmann und andere beantragen danach Reisepässe für die Flucht nach Südamerika oder in die USA.

4. Februar 1939

Meisner verlässt Deutschland, um über Paris und Amsterdam nach Südamerika auszureisen, bleibt aber in Belgien hängen. Er drängt die Herrmanns, ihm zumindest zunächst nach Brüssel zu folgen. Sie zögern, erwägen als Alternative, in Frankreich mit der Unterstützung von Meisners Geschwistern ein Gut zu pachten.

9. April 1939

Adolf Herrmann überquert gemeinsam mit Meisners Mutter Milka bei Eupen illegal die belgische Grenze. Während Milka Meisner vermutlich zu ihren bei Paris lebenden, anderen Kindern weiterfährt, erhält Adolf dank seiner amerikanischen Wartenummer und der Unterstützung des jüdischen Hilfskomitees in Brüssel eine Duldung, um die Weiterreise zu seinem Bruder Julius in die USA abzuwarten. Er wohnt in Brüssel-Schaerbeek bei Meisner, der eine Lehrstelle für ihn sucht.

30. April 1939

Belgien schließt seine Grenzen für Flüchtlinge. Für Adolfs Eltern besteht damit keine Möglichkeit mehr, ebenfalls nach Belgien zu flüchten.

1. September 1939

Deutscher Überfall auf Polen.

3. September 1939

Die französische und englische Kriegserklärung ans Deutsche Reich beraubt Sidonie und Moritz Herrmann auch der Option, nach Frankreich zu emigrieren. Belgien erklärt seine Neutralität. So kann der Kontakt zu Sidonies Nichte Suse Schwarzwälder, der „kleinen Suse“, die im Januar mit einem Kindertransport aus Heilbronn nach England entkommen ist, noch über Meisner und Adolf in Brüssel aufrecht erhalten werden. Dort trifft, von Paris kommend, jetzt auch Milka Meisner ein.

26. September 1939

Adolf wird im Flüchtlingslager Merksplas nahe der niederländischen Grenze registriert und vermutlich umgehend, spätestens aber am 14. Dezember, in dessen nur wenige Kilometer entfernte Zweigstelle Wortel verlegt, die für orthodoxe Juden eingerichtet wurde. Meisner hat das vom jüdischen Hilfskomitee mitverwaltete Lager im März kennengelernt und es als ideale Durchgangsstation auf der Emigration nach Übersee beschrieben. Adolf entgeht mit seiner Aufnahme in Merksplas und Wortel vermutlich der Einweisung in ein Internierungslager, deren Schaffung Belgien am 28. September aus Furcht vor einer „Fünften Kolonne“ der Deutschen beschließt.

Januar 1940

Julius Herrmann findet gut zwei Jahre nach seiner Emigration endlich einen festen Job in St. Louis. Nun kann er die Ausreisebemühungen seiner Familie materiell unterstützen.

10. Januar 1940

Der sogenannte Mechelen-Zwischenfall – die Notlandung eines deutschen Flugzeuges in Belgien, bei der die belgischen Behörden Geheimpapiere finden – enthüllt deutsche Invasionspläne. Belgien stimmt sich daraufhin nicht nur militärisch mit Frankreich und Großbritannien ab, sondern trifft auch Vorbereitungen für eine Massenflucht nach Frankreich, die für den Fall eines deutschen Vorstoßes erwartet wird.

14. Februar 1940

Das Flüchtlingslager Wortel wird geschlossen, weil die Lebensbedingungen dort gesundheitsgefährdend sind. Adolf und die anderen Insassen werden in ein ehemaliges Pensionat in Marquain bei Tournai an der französischen Grenze verlegt.

3. April 1940

Adolf erhält sein Visum für die USA. Das Gleiche gilt offenbar auch für seine Eltern in Freudental. Die Ausreise soll gemeinsam ab Antwerpen erfolgen, das jüdische Hilfskomitee und Meisner in Brüssel sowie Julius in St. Louis kümmern sich um die Passage.

4. Mai 1940

Adolf wird aus dem Lager Marquain entlassen; offiziell soll er noch am selben Tag in die USA abreisen. Offenbar ist aber eine spätere Abreise vorgesehen, wahrscheinlich, weil Adolf noch auf die Ankunft seiner Eltern warten soll.

10. Mai 1940

Beginn der deutschen Invasion in Belgien. Moritz und Sidonie Herrmann sitzen damit in Freudental fest und können nicht, wie geplant, an diesem Tag nach Belgien ausreisen. Adolf, der bereits seine Schiffskarte bei sich hat, wird in Brüssel auf offener Straße verhaftet und zwei Tage später in einem Deportationszug aus Viehwaggons nach Frankreich abgeschoben.

Zweite Maihälfte 1940

Nach einem Zwischenaufenthalt im Durchgangslager Le Vigeant wird Adolf im Lager Saint-Cyprien bei Perpignan interniert.

13. Juni 1940

Sidonie Rosenfelds Neffen in Washington, D.C., schicken neue Affidavits für Adolf ans US-Konsulat in Marseille. Adolf wird am Tag darauf 17 Jahre alt, seine altersbedingte Entlassung aus dem Internierungslager kommt für die Franzosen jetzt nicht mehr in Betracht.

22. Juni 1940

Französische Kapitulation.

12. August 1940

Die Kundt-Kommission sichtet das Lager Saint-Cyprien. Adolf fällt in die Kategorie der unpolitischen jüdischen Emigranten, an deren Rückführung das Deutsche Reich kein Interesse hat.

26. September 1940

Adolf beantragt die Entlassung aus dem Lager Saint-Cyprien. Er möchte zu Meisners Schwester Erna nach Saint-Sulpice bei Toulouse, um dort seine Ausreise in die USA vorzubereiten.

16. – 20. Oktober 1940

Beim Aiguat von 1940, einer Serie schwerer Unwetter in den Pyrenäen, wird auch das Lager Saint-Cyprien zerstört. In der Woche darauf beginnt die Verlegung der Insassen ins Lager Gurs bei Pau.

29. Oktober 1940

Adolf trifft in Gurs ein. Dort ist fünf Tage zuvor auch seine Mannheimer Tante Frieda Berger, eine Schwester seines Vaters, mit mehr als 6500 deportierten Juden aus Baden und der Saarpfalz angekommen.

23. Januar 1941

Adolf beantragt seine Verlegung ins Transitlager Les Milles bei Aix-en-Provence, das kurz zuvor zum zentralen Ausreiselager für die besetzte Zone Frankreichs erklärt wurde.

23. Februar 1941

Adolf trifft in Les Milles ein. Er verfügt inzwischen über 1500 Francs, einen gültigen deutschen Pass und das französische Ausreisevisum. Doch fehlen ihm noch neue Einreisepapiere für die USA, Transitvisa für Spanien und Portugal sowie eine Schiffspassage.

10. März 1941

Auf Bitten von Sidonie Herrmanns Schwägerin Regine Rosenfeld in Washington, D.C., schickt das jüdische Hilfskomitee HICEM mit Hilfe der Quäker 50 Dollar für Adolf nach Les Milles.

28. April 1941

Das französische Hilfskomitee *Comité d'Assistance aux Réfugiés* erkundigt sich in Gurs nach Adolfs Verbleib, da man Papiere für ihn erhalten habe.

10. Juni 1941

Der Freudentaler Bürgermeister Paul Schwarz teilt Moritz Herrmann mit, dass er seinen gesamten landwirtschaftlichen Besitz verkaufen muss.

22. Juni 1941

Deutscher Überfall auf die Sowjetunion.

25. Juni 1941

Vichy untersagt die Entlassung von Flüchtlingen, die – wie Adolf – nach dem 10. Mai 1940 in Frankreich angekommen sind, aus allen Internierungslagern einschließlich Les Milles.

1. Dezember 1941

Erste Deportation von Juden aus Württemberg. Zu den Opfern, die nach Riga verschleppt und dort ermordet werden, gehören Selma, Max, Bertl und Hermann Rosenfeld sowie Lina Bär. Adolfs Elternhaus in der Strombergstraße 11 wird jetzt zum „Judenhaus“, in dem die noch im Dorf verbliebenen – und meist betagten – Freudentaler Juden konzentriert werden.

9. Dezember 1941

Am Tag nach dem Kriegseintritt der USA kündigt der französische Regierungschef Darlan die Auflösung der großen Internierungslager in der nicht besetzten Zone und die Einweisung aller mittellosen jüdischen Flüchtlinge, die nach dem 1. Januar 1936 nach Frankreich eingereist sind, in Zwangsarbeiterbrigaden – sogenannte GTE – an.

12. Januar 1942

Adolf Herrmann wird in die „rein jüdische“ GTE in Aubagne bei Marseille eingegliedert.

17. März 1942

Nach der Einweisung der übrigen Hausbewohner in Zwangsaltersheime wird Moritz Herrmann zum Verkauf des Hauses Strombergstraße 11 gezwungen.

8. April 1942

Sidonie und Moritz Herrmann müssen Freudental verlassen; sie werden ins Zwangsaltersheim Dellmensingen bei Ulm eingewiesen.

6. Juli 1942

Theodor Dannecker, Eichmanns Palladin in Paris, ordnet in Gesprächen mit der französischen Vasallenregierung den „Abschub von Juden“ auch aus dem unbesetzten Teil Frankreichs an.

3. August 1942

Französische Mobilgarden riegeln das Lager Les Milles ab, in das Adolf Herrmann am selben Tag aus Aubagne zurückgebracht wird.

6. August 1942

Adolfs Tante Frieda Berger wird aus Gurs über Drancy nach Auschwitz deportiert und dort sofort nach ihrer Ankunft am 12. August ermordet.

11. August 1942

Adolf Herrmann wird mit dem ersten „Transport“ aus Les Milles ins Durchgangslager Drancy bei Paris deportiert.

14. August 1942

Adolf wird mit dem 19. „Transport“ aus Frankreich von Drancy nach Auschwitz deportiert. Dort wird er bei seiner Ankunft am 16. August zur „Vernichtung durch Arbeit“ bestimmt und erhält die Häftlingsnummer 59 309.

19. August 1942

Das Zwangsaltersheim Dellmensingen wird „aufgelöst“. Sidonie und Moritz Herrmann werden mit den übrigen Insassen ins Durchgangslager auf dem Stuttgarter Killesberg gebracht und am 22. August nach Theresienstadt deportiert.

3. Oktober 1942

Adolf Herrmann wird in Auschwitz ermordet. Der Todesschein gibt als fingierte Todesursache „Plötzlicher Herztod“ an. In Dokumenten des SS-Gerichts in Breslau heißt es wenige Tage später, Adolf sei „auf der Flucht erschossen“ worden.

18. Mai 1944

Sidonie und Moritz Herrmann werden aus Theresienstadt nach Auschwitz deportiert, wo sie tags darauf ins sogenannte „Familienlager“ innerhalb des Vernichtungslagers Birkenau eingewiesen werden.

11. und 12. Juli 1944

Das „Familienlager“ Auschwitz-Birkenau wird „aufgelöst“, die Häftlinge in den Gaskammern ermordet. Sollten Sidonie und Moritz Herrmann zu diesem Zeitpunkt noch am Leben gewesen sein, so gehörten sie zu den Opfern.

Aufgabe: Markiere 5-7 sehr zentrale Stationen im Leben von Adolf H. in der nationalsozialistischen Zeit.

Z-Aufgabe: Verfasse Randbemerkungen zu der Zeittafel (z.B. Bezug zu anderen Ereignissen in der NS-Politik oder Zeichen, wie du die Situation bewertest ...)